

GERHARD HILDEBRAND · DER AUFSCHWUNG DER RUSSISCHEN INDUSTRIE



IN einem Buch, das ich unter dem Titel *Die Erschütterung der Industrieherrschaft und des Industriosozialismus* vor kurzem herausgab, habe ich die Bestrebungen zur Industrialisierung Rußlands, ihre bisherigen Erfolge und ihre Zukunftsaussichten ausführlich dargestellt. Aber die Lebenden reiten zuweilen fast ebenso schnell wie die Toten. In den seit Abschluß der genannten Arbeit verflossenen Monaten haben sich so viele bedeutsame Einblicke in die gegenwärtige russische Wirtschaftsentwicklung eröffnet, daß es sich angesichts der geschilderten Rolle der russischen Agrarlieferungen für unser deutsches Wirtschaftsleben¹⁾ schon jetzt verlohnt wieder auf die Frage zurückzukommen. Es versteht sich von selbst, daß die russische Industrie nur Fortschritte machen kann, wenn der innere Markt, Bauerngrundlage und Staat, sich in guter Verfassung befinden. Gute Verfassung heißt niemals utopischer oder auch nur erstrebenswerter Idealzustand sondern Fortschritt von der gegebenen Grundlage aus. Man mag über die russische Beamtenmißwirtschaft und über die russische Bauerntrunksucht noch so hart und berechtigt aburteilen, so kann doch nicht geleugnet werden, daß Bauern und Verwaltung in den letzten Jahren Besseres als früher geleistet haben. Nach den wichtigsten Ernteerträgen der Bauern sieht der Fortschritt wie folgt aus:

Getreideart	Ernte (in Millionen Pud)			
	Jahresdurchschnitt 1903 bis 1907	1908	1909	1910
Weizen	978,1	946,2	1311,8	1288,7
Roggen	1281,8	1213,9	1389,6	1345,4
Hafer	794,7	835,2	1015,0	926,9
Gerste	456,4	502,3	630,0	610,1
insgesamt	3511,0	3497,6	4346,4	4171,1

Für 1908 ist zu berücksichtigen, daß das Erntejahr an sich nicht zu den guten gehörte, daß aber Mais und verschiedene andere Feldfrüchte zusammen noch 4,3 Millionen Pud, Kartoffeln 177 Millionen Pud mehr brachten als vorher im 5jährigen Durchschnitt. Wurde 1910 in den bisher bekannten 4 Hauptgetreidearten die Rekordernte von 1909 nicht gleich wieder erreicht — Mais brachte 120,35 Millionen Pud gegen 62 im Vorjahr —, so ist doch trotzdem das Ergebnis wieder sehr befriedigend ausgefallen.

Der Aufschwung der russischen Landwirtschaft macht sich bereits in den Reichsfinanzen sehr günstig bemerkbar. Stiegen die ordentlichen Einnahmen im Jahr 1908 auf 2418 Millionen Rubel, das heißt um 75,3 Millionen gegen das Vorjahr, so 1909 um 108,5 und 1910 nach vorläufiger Berechnung sogar um 204,7 Millionen Rubel, so daß bei 2750 Millionen Gesamteinnahmen und 2592 Millionen Gesamtausgaben das Jahr 1910 mit einem Überschuß von 158 Millionen Rubel schließen wird, nachdem 1909 bereits einen Überschuß von 107

¹⁾ Siehe meinen Artikel *Die Weiterentwicklung der deutschen Einfuhr und ihre Bedeutung* in diesem Band der *Sozialistischen Monatshefte*, pag. 38 ff.

Millionen gebracht hatte. Doch erwartet man, daß sich die Gesamtsumme für beide Jahre noch auf 270 bis 300 Millionen erhöhen wird. Dementsprechend sind die Kurse der Staatspapiere gestiegen, zum Beispiel:

Staatspapiere	1906	1909	1910 (September)
4% Staatsrenten	70,62	87,75	95,12
5% Anleihe 1906	83,50	100,50	103,75

In gleichem Maß sind alle übrigen Ziffern der russischen Staats- und Privatwirtschaft in die Höhe gegangen. Die Ausfuhr erreichte im 1. Halbjahr 1910 578,1 Millionen Rubel gegen 525,3 Millionen im bereits außergewöhnlich günstigen 1. Halbjahr 1909. Die Staatsbahnen brachten in den ersten 9 Monaten 1910 58 Millionen Rubel mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahrs. Die Handelsbanken erhöhten in der Zeit vom Herbst 1909 bis zum 1. Juli 1910 ihre Grundkapitalien von 228 auf 270 Millionen Rubel, die Zahl ihrer Zweigniederlassungen von 400 auf 510. Die Einlagen und laufenden Rechnungen Privater in einigen russischen Banken haben sich von Ende 1908 bis Ende Juni 1910 wie folgt gehoben (in Millionen Rubel):

Bank	Dezember 1908	Dezember 1909	Juni 1910
<i>Asov-Don Kommerzbank</i>	84,0	116,0	154,78
<i>Bank für auswärtigen Handel</i>	92,79	132,13	153,08
<i>Wolga-Kama-Bank</i>	140,05	167,88	188,64
<i>Petersburger Diskontobank</i>	31,03	35,54	43,12
<i>Handels- und Industriebank</i>	57,3	81,06	100,99
<i>Nordische Bank</i>	85,78	112,35	119,05
<i>Staatsbank</i>	460,3	525,2	576,3

Die Einlagen in den russischen Staatssparkassen sind vom 1. Januar 1909 bis zum 1. August 1910 von 1163,2 auf 1325,3 Millionen Rubel gestiegen, die der Petersburger *Internationalen Handelsbank* im Jahr 1909 von 83,09 auf 141,88 Millionen. Die Depositenflut schwoll dermaßen an, daß den Banken eine nutzbringende Verwertung der Gelder schwer fiel. So beschlossen sie denn im Herbst 1910 unter Vorantritt der Staatsbank und auf Anregung des Finanzministers den Zinsfuß für Einlagen auf laufende Rechnung von in der Regel 4% auf höchstens 3% und für befristete Einlagen auf höchstens 4¼% herabzusetzen. Mochte immerhin der Finanzminister mit seiner Anregung die Absicht verbinden den Kursstand der Staatspapiere noch weiter zu heben, so scheint er nach manchen Anzeichen und Nachrichten doch auch ernstlich die Absicht zu verfolgen das Interesse für Industrieanlagen zu wecken und zunächst besonders für Aktien und Schuldverschreibungen von Eisenbahnen den innern Markt so stark wie möglich zu erweitern. Der Ausbau des Bahnnetzes durch Eingliederung wirtschaftlich nutzbarer Linien in das Gefüge der oft allzu rein strategisch angelegten Staatsbahnen ist noch auf lange hinaus eine dringende Notwendigkeit für die russische Volkswirtschaft. Wird mit den reichlicher fließenden Einnahmen des Staatsbahnsäckels ohnehin eine vermehrte Aufwendung für den Neubau von Bahnen möglich — 1911 sollen auf diesem Weg 50% mehr als im Vorjahr flüssig gemacht werden, indem der Betrag für diesen Zweck von 62,7 auf 95,1 Millionen Rubel erhöht wird —, so ist nach erfolgter Neuregelung der früher gänzlich unzureichenden Bestimmungen über die Staatsgarantie für private Eisenbahnprioritäten, wo bisher so gut wie alles von den beiden

Ministern der Finanzen und der Verkehrswege abhing, auf eine wesentliche Steigerung der privaten Unternehmungslust zu rechnen. Daß Interesse hierfür vorhanden ist, zeigt die starke Zunahme der Konzessionsgesuche in den letzten Jahren: 1907 waren es 24, ein Jahr später 36 und 1909 bereits 42. Natürlich kommt die Initiative heute noch vielfach vom Ausland, aber entscheidend ist zunächst, daß überhaupt etwas unternommen wird. Denn Petroleum- und Kohlenproduzenten, Eisenhütten, Holz- und Metallindustrie suchen bereits dringend nach erweiterter Beschäftigung und vermehrtem Absatz.

Bevor wir aber an diese Dinge gehen, müssen wir noch bei einigen Industrien verweilen, die unmittelbar mit der landwirtschaftlichen Grundlage zusammenhängen. Der Aufschwung beider, der Landwirtschaft und ihrer Verarbeitungsindustrien, wird schwerlich noch drastischer zutage treten können als in der russischen Rübenverarbeitung und Zuckererzeugung der letzten Jahre. Im Jahr 1901-1902 hatte Rußland zum erstenmal eine Million Tonnen Rübenzucker erreicht und um eine Kleinigkeit überschritten. Nach einem Aufschwung, der 1903-1904 die Produktion auf 1 328 000 Tonnen steigerte, sank die Ziffer bis 1905-1906 wieder auf etwas über eine Million zurück. Das folgende Jahr brachte mit 1,39 Millionen Tonnen einen neuen Rekord, aber bis 1908-1909 ging es abermals erst um 130 000 und dann um weitere 137 000 Tonnen zurück. Und nun vergleiche man, nach dem Ergebnis der Dezemberumfrage der *Internationalen Vereinigung für Zuckerstatistik*, die Ziffern des laufenden Jahres mit den bisherigen russischen und den wichtigsten internationalen Erträgen (in 1000 Tonnen):

Land	Rübenverarbeitung		Zuckererzeugung	
	1909-1910	1910-1911	1909-1910	1910-1911
Deutschland	12 892	15 556	2037	2502
Österreich-Ungarn	8 166	10 088	1246	1542
Frankreich	6 247	5 480	803	714
Rußland	6 837	13 120	1124	2115

Mit einem einzigen Sprung hat sich Rußland über die ebenfalls um rund 25% gewachsene österreichisch-ungarische Erzeugung hinweg Deutschland an die Seite gestellt. Hier sehen wir den Aufschwung einer agrarisch-industriellen Spezialität, in der Rußland dem deutschen Markt gar nichts bieten kann sondern im Gegenteil mit den deutschen Produzenten in schärfsten Wettbewerb tritt. Man möchte vielleicht einwenden, daß dem Riesenaufschwung ein abermaliger Rückschlag folgen müsse. Innerhalb gewisser Grenzen ist das natürlich möglich, aber diese Grenzen sind sehr eng gesteckt, seitdem die russischen Bauern — und das ist eine Haupterrungenschaft der jüngsten Jahre — rechnen gelernt haben. Die deutsche Zuckererzeugung ist bisher die größte der Welt, weil daran unter den deutschen Produktionsbedingungen am meisten verdient wird. In Rußland steht es nicht viel anders.

Daß so etwas heutzutage in Rußland wahrgenommen wird, zeigt sich bei einer andern Industriepflanzenerzeugung, beim Flachs. Rußland ist Hauptflachslieferant der Welt. 1907 exportierte es für 65 Millionen Rubel, 1908 für 65,27 Millionen, 1909 für 67,95 Millionen. Die Flachspreise sind der Aufwärtsbewegung von Baumwolle und Wolle treulich gefolgt. Aber es klappte noch ein

Das im Zusammenhang dieser Ausführungen Entscheidende ist nun bei der jetzigen Flachsbeziehung, daß die Erhöhung der Preise und die Organisation der Rohstoffproduzenten die Verbraucher, das heißt die Spinner und Weber, im Produktionsgebiet selber vor allen anderen begünstigen. Wie die Baumwollspinnerei und Weberei in den Vereinigten Staaten und Britisch Indien, daneben noch in Rußland und in Brasilien, infolge der unmittelbaren Rohstoffversorgung vorteilhafter arbeitet und stärker wächst als in jedem andern Land — vielleicht Japan ausgenommen, wo indische, chinesische und nordamerikanische Zufuhren bis auf weiteres günstig zusammen wirken —, so nimmt auch die russische Flachsindustrie einen mächtigen Aufschwung, während die anderen Verbraucher klagen. Mit erschöpfenden Ziffern läßt sich das nicht nachweisen, solange die vom *Internationalen Verband* organisierte Statistik noch keine periodischen Überblicke gestattet. Ich kann also augenblicklich nur auf das verweisen, was ich in meinem eingangs erwähnten Buch besonders an der Hand britischer Konsularberichte darüber ausgeführt habe, und was auf der letzten Hauptversammlung des *Verbandes deutscher Leinenindustrieller* im Dezember 1910 durch die Ausführungen des Herrn Otto Kühnemann voll bestätigt wurde. Aber für die russische Baumwollindustrie ist der Fortschritt auch in Ziffern nachweisbar. Während beispielsweise der Verbrauch der Spinner in den Vereinigten Staaten von 5 Millionen Ballen im Baumwolljahr 1908-1909 auf 4,7 Millionen im vergangenen, der der englischen Spinner von 3,39 Millionen 1907-1908 auf 3,15 im folgenden und 3,05 im letzten, der der deutschen von 1,76 auf 1,75 und 1,66 zurückging, stieg der russische Verbrauch (bei den berichtenden Spinnern) von 1,338 Millionen Ballen im Jahr 1908-1909 auf 1,433 Millionen 1909-1910. Da gleichzeitig der russische Verbrauch amerikanischer Baumwolle von 469 597 auf 357 071 Ballen sank, liegt der Vorteil der eigenen Baumwollversorgung für die russische Industrie klar zutage. Nach einem Bericht des deutschen Generalkonsulats in Petersburg wurde der russische Baumwollverbrauch 1910 auf 20 Millionen Pud geschätzt. Der Ertrag der eigenen Ernte von 1909 betrug 9,94 Millionen Pud. Dazu kamen 1,2 Millionen ägyptische Qualitätsware und 1,2 bis 1,5 Millionen persische Zufuhren. Der Rest mußte aus den Vereinigten Staaten bezogen werden. Beiläufig geben bereits diese Ziffern und die Tatsache, daß Persien zurzeit das wichtigste Zuckerausfuhrgebiet für Rußland ist, genügenden Aufschluß darüber, weshalb Rußland nicht geneigt ist seine Hand von Nordpersien wieder wegzuziehen. Das beschlagnahmte Land erscheint ihm eben als notwendiger Bestandteil seiner eigenen Rohstoffversorgung. Nichts kann in Vorderasien für Rußland unerwünschter sein als eine verstärkte Ablenkung persischer Lieferungen nach Westeuropa. Aber mit oder ohne persische Versorgung: die russische Baumwollindustrie marschiert infolge der selbständigen Rohstoffgrundlage, während die westeuropäische stagniert, und ihr Marschieren ist ein Prozeß von Dauer. Der gleiche Vorgang wiederholt sich in der Hanfindustrie, und daß auf allen verwandten Gebieten eine ähnliche Regsamkeit eingesetzt hat, beweist die Meldung von Mitte Dezember, daß in Sochaczew (Gouvernement Warschau) mit 4 Millionen Franken zur Hälfte belgischen, zur Hälfte russischen Kapitals eine Kunstseidenfabrik gegründet worden ist. Bereits im Anfang des vorigen Jahres wurde eine größere Fabrik in Tomaszow begonnen, die inzwischen fertiggestellt ist, und in Lodz sind zwei ähnliche Gründungen im Werk, die eine von Seiten eines Maschinenfabrikanten, die andere von

Seiten größerer Lodzer Baumwollindustriellen. Rußland verbraucht für seine Spitzenindustrie größere Mengen Kunstseide, die einem hohen Eingangszoll unterworfen ist. Industrieller Erziehungszoll und belgisches Kapital verhelfen ihm schnell zu voller Selbstversorgung auf diesem Gebiet. Übrigens sind die Rohmaterialien bei dem wichtigsten hier in Frage kommenden Verfahren ebenfalls wie in der übrigen Textilfabrikation im wesentlichen agrarischen Ursprungs, nämlich Spiritus und Äther. Damit genug vom Kapitel *Russische Textilindustrie*. Ihr Fortschritt und die Verdoppelung der Rübenzuckerproduktion in einem einzigen Jahr muß jeden davon überzeugen, daß der Aufschwung der russischen Landwirtschaft un mittelbar mächtige industrielle Kräfte in Bewegung setzt, die ihrerseits auf die Ausfuhr von Agrarprodukten und die Einfuhr von Industrieerzeugnissen in gleicher Weise begrenzend, ja schließlich rückbildend einwirken müssen.

Nicht anders steht es mit der russischen Montan- und Metallindustrie. Auch für ihren Aufschwung haben die letzten Monate zahlreiche neue Belege gebracht. Als Grundlage der Untersuchungen darüber kann die Schwereisenproduktion im 1. Halbjahr 1910 im Vergleich zur entsprechenden Periode des Vorjahrs dienen. In dieser Zeit wurden gewonnen und am 1. Juli waren vorrätig (in Millionen Pud):

Produkt	1909		1910	
	Produktion	Vorräte	Produktion	Vorräte
Roheisen	87,562	45,609	92,379	35,502
Halbzeug	92,285	12,957	104,526	10,769
Fertigerzeugnisse	79,262	20,328	89,761	19,933

Die Produktion hat also in allen 3 Gruppen und in Halb- und Fertigerzeugnissen um mehr als doppelt so viel wie in Roheisen zugenommen. Gleichzeitig sind die Vorräte, besonders an Roheisen, stark gesunken. Ein spezielleres Bild gibt die Auftragsmenge des südrussischen Eisensyndikats *Prodameta* in den ersten 9 Monaten der Jahre 1909 und 1910. Die uns vorliegenden Ziffern entstammen der *Kölnischen Zeitung* vom 15. Dezember 1910 und müssen nach den in ihnen enthaltenen Additionsfehlern einige Druckfehler enthalten. Die Hauptsache aber, die Bedeutung der einzelnen Spezialitäten und das durchgängige Wachstum der Aufträge, ist aus ihnen hinreichend zu ersehen. Die Ziffern lauten (in Millionen Pud):

Produkt	1909	1910
Bleche	5,662	7,237
Träger und Schwellen	6,548	10,004
Gußröhren	0,652	—
Bandagen	0,611	1,067
Stab- und Formeisen	31,700	37,199
Achsen	0,358	0,475
Leichte Schienen	0,517	0,744
insgesamt	46,516	57,385

Die Gußröhrenmenge fehlt für 1910, weil das betreffende Syndikat inzwischen aufgelöst ist. Aus der Tabelle geht die überragende Bedeutung des Stab- und

englisches und selbst nordamerikanisches auf den russischen Anlagemarkt. Alle Verhältnisse liegen jetzt so günstig wie nie zuvor. Der Aufschwung der russischen Landwirtschaft mit der ihm folgenden wesentlichen Steigerung der Kaufkraft, das Interesse der Bauern an der Hebung des innern Absatzmarkts für ihre Erzeugnisse, die hochentwickelte Leistungsfähigkeit der Kohlen- und Naphthaindustrie, der wachsende russische Kapitalreichtum und Unternehmungsgeist, das Interesse der russischen Regierung und der russischen Privatbahnen an einer Volkswirtschaft, deren Wohlstand nicht ganz allein auf den naturgemäß schwankenden Ernteerträgen der Landwirtschaft beruht, alle diese Ursachen wirken zusammen, um den Aufschwung der russischen Industrie möglichst stark und möglichst dauernd zu gestalten.

Vorläufig steigen natürlich Agrarausfuhr und Fabrikeinfuhr. Mit einem Schlag läßt sich die industrielle Verselbständigung Rußlands nicht durchführen. Aber schon ringen bei Rohstoffen und Halbfabrikaten Einfuhr und Ausfuhr um den Vorrang. Die Werte gestalteten sich, in Millionen Rubeln, während der letzten Jahre wie folgt: Im Jahr 1907 betrug der Wert der Einfuhr 375,9 Millionen Rubel, der der Ausfuhr 383,6, 1908 Einfuhr 406,8, Ausfuhr 370,7, 1909 Einfuhr 411,1, Ausfuhr 416,3 Millionen Rubel. Holz mit über 100 bis 126 Millionen Rubeln, Flachs, Petroleum, Ölkuchen und andere Ölprodukte, Felle und Leder, Hanf und dergleichen bilden die Ausfuhr; Leder, Häute und Felle, Kohlen und Koaks, Kautschuk, Farben, Rohbaumwolle (80 bis 112 Millionen Rubel), Rohseide und Rohwolle den Hauptteil der Einfuhr. Wohin sich die Wage in absehbarer Zeit neigen wird, mag zweifelhaft erscheinen, aber nur deshalb, weil man nicht vorhersehen kann, wie lange Rußland noch ausländische Baumwolle und Steinkohle beziehen wird. Aber die schließliche Begrenzung der Nahrungsmittelausfuhr und Fabrikateinfuhr ist ein Ergebnis, das sich schon jetzt von Jahr zu Jahr stärker verbreitet. Darum: Mögen die Russen bis auf weiteres an der Spitze unserer Lieferanten stehen, wie die Vereinigten Staaten von 1898 bis 1908 und Großbritannien vordem bis 1896 an der Spitze gestanden haben. Daß das nicht die dauernde Gestaltung der Dinge sein kann, liegt nach den geschilderten innerrussischen Entwicklungstendenzen klar zutage. Wer aber nach 2 oder 3 Lustren Rußland von seiner Stelle ablösen wird, ist eine der dunkelsten Fragen aus der dunklen Zukunft der stolzen deutschen Industrieentwicklung. Wir haben alle Ursache uns gründlich und dauernd mit dieser Frage zu beschäftigen, um kommenden Wandlungen so gut vorbereitet wie möglich entgegenzugehen.

XX

WALLY ZEPLER · EMMA IHRER



AUS einem schaffensreichen vollen Leben riß der Tod am 8. Januar unsere Genossin Emma Ihrer. Nicht allein eine der ältesten und tatkräftigsten Agitatorinnen der Partei haben wir in ihr verloren: Mit Emma Ihrer wie mit allen denen, die noch die ersten großen Zeiten des Anfangs mit durchlebten, ging zugleich ein unersetzbares Stück Parteigeschichte dahin. Unter dem Sozialistengesetz war sie in die Reihen der Partei getreten. Seit dem Anfang der achtziger Jahre, wo sie zuerst öffentlich hervortrat, bis kurz vor ihrer letzten schweren Erkrankung hat sie unermüdet mit immer gleicher Wärme, immer gleicher tieferer Begeisterung für die